

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausbrüchern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,25 Mk., mit Handbrücker-Bestellgeld 1,65 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr.

**Insertionsgebühren:** Für die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 20 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Portagen und Reclamen außerhalb des Intercomitales 40 Pf. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 27.

Freitag, den 1. Februar 1901.

141. Jahrgang.

### Stadtverordneten-Sitzung Montag, den 4. Februar cr., Abends 6 Uhr.

Tagesordnung:

1. Feststellung des Kammerei-Stats.
2. Kanalisation des Neumarkts.
3. Elektrizitätswerk.
4. Nachbewilligung Titel XIII B. 8.
5. Einquartierungshaus.
6. Beihilfe für die Volksschule.
7. Wahl zweier Stadtverordneten für die von Schmidt-Wolffersdorff'sche Stiftung. Geheime Sitzung: Personalien.

Merseburg, den 30. Januar 1901.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
299) Witte.

### Bekanntmachung

Die Unteroffizierskule zu Weipertels wird am 6. und 7. Februar 1901 von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Schießübungen mit scharfen Patronen von der Südseite von Klügen nach der Mühle von Thronitz abhalten.

- Das gefährdete Gebiet umfasst die Grenzen:
1. **Im Osten:** Feldweg von Schölen nach Thronitz über Höhe 123, von da aus in nördlicher Richtung auf Döhlen bis in Höhe der Sandgrube.
  2. **Im Norden:** Das Gelände südlich der Sandgrube in südwestlicher Richtung bis an den Schwedenstein — ausschließlich Chauffee Markstrasse Klügen bis Klügen.
  3. **Im Westen:** Ostwand von Klügen bis an das Chauffee Klügen-Meuchen, Chauffee einschließend.
  4. **Im Süden:** Vom Chauffee Klügen-Meuchen in nordöstlicher Richtung bis Schölen bis an den Feldweg zur Höhe 123. Die in das gefährdete Gebiet führenden Wege werden durch Posten besetzt. Warnungstafeln gesperrt. Einzelne schwere Wagen

können vorübergehend während des Einzel-Gefechts-Schießens am 6. und 7. Februar die Straße Klügen-Meuchen benutzen.

Das betheiligte Publikum ersuche ich, den Anordnungen der Posten im Interesse der eigenen Sicherheit Folge zu leisten.

Wegen des Erlasses etwa entstehenden Furchens wird sich die Unteroffizierskule mit den Interessenten direkt in Verbindung setzen.

Merseburg, den 14. Dezember 1900.

Der Königliche Landrath,  
Graf v. Haußonville.

### Zum Tode der Königin Victoria.

\* Merseburg, 31. Januar.

Es liegen folgende Meldungen vor:

\* **London, 29. Jan.** Nach dem Programm für die Leichenfeierlichkeiten wird der Trauerzug Osborne House am Freitag Nachmittag 2 $\frac{1}{2}$  Uhr verlassen. Auf dem Wege zum Trinity Pier schreiten vor dem Sarge Pfarrer vom schottischen Regiment der Königin sowie Abtheilungen Land- und Seefußtruppen und Leidtragende. Unmittelbar hinter dem Sarge folgen der deutsche Kaiser, Prinz Heinrich von Preußen, Admiral Seymour, König Eduard, die Herzöge von Connaught und York, die Prinzen Christian von Sachsen-Koburg-Gotha, Arthur von Connaught, Karl von Dänemark und Ludwig von Wattenberg; ferner die Königin Alexandra, die Herzoginnen von York und Sachsen-Koburg-Gotha, sowie die übrigen Prinzenessen und das Gefolge. Admiral Seymour wird den Sarg an Bord der „Alberta“ begleiten. Kaiser Wilhelm, der König, die Königin und die übrigen Fürstlichkeiten folgen an Bord der „Victoria und Albert“ nach Gosport.

\* **London, 30. Jan.** Die Morgenblätter besprechen die Ansprache des Königs an den deutschen Kronprinzen, die Vermutungen über

das Bestehen eines deutsch-englischen Bündnisses veranlaßt hat. „Daily Telegraph“ sagt, von einem förmlichen Bündnisse könne keine Rede sein, aber eine moralische Verständigung zur Förderung der gegenseitigen Ziele ohne die mindeste Kompromittierung der Sonderinteressen könnte und sollte vorhanden sein. Ein Bruch zwischen Deutschland und England würde das wirtschaftliche Uebergewicht der Welt nach Amerika verlegen und ferner ihre politischen Interessen im nahen und fernem Osten zu Gunsten von Mächten, die zu nennen unmöglich sei, schädigen. Deutschland brauche Zeit zur vollen Entwicklung seiner Flotte, England zu einer gründlichen Armeeform. Die unmittelbare Zukunft der beiden Länder könne durch nichts als durch deren Freundschaft gesichert werden. Der König und der Kaiser hätten durch die bedeutsamen Schritte, die sie zu diesen Zwecken während der letzten Tage ergriffen hätten, den tiefen Dank beider Länder verdient. — „Daily Graphic“ schreibt, der Regierungsantritt des Königs Edward habe thatsächlich nichts geändert; ein Bündniß mit Deutschland besthe heute eben so wenig wie vor einem Monat. Die Politik des Friedens und des Wohlwollens gegen alle Mächte werde dem König zur Richtschnur dienen, wie sie seine erlauchte Mutter geleitet habe.

\* **Berlin, 31. Jan.** Die Abordnung des 1. Garde-Dragoon-Regiments zu den Leichenfeierlichkeiten in England hat sich gestern von Anhalter Bahnhof aus in Gesellschaft mehrerer Herren der hiesigen englischen Botschaft, die gleichfalls an den Beiehungsfestlichkeiten teilnehmen, über Ostende nach London begeben. Die Abordnung besteht aus dem Kommandeur, Obersten von Rauch, einem Regimentsadjutanten, einem Rittmeister, einem Oberleutnant, einem Leutnant und einem Wachmeister, die als Gäste König Edwards VII. im Buckingham Palace Wohnung nehmen werden.

### Sozialdemokratischer Schwindel.

Die sozialdemokratischen Führer leben von der Unzufriedenheit der Massen und müssen deshalb schon im Interesse der Selbsterhaltung von Zeit zu Zeit neuen Zündstoff für die Unzufriedenheit aufzutreiben. In früheren Zeiten arbeiteten sie in dieser Richtung hauptsächlich mit der Verleumdungstheorie und dem ehernen Lohngeiz. Durch ihre Matadore hatten sie sogar „wissenschaftlich“ bewiesen lassen, daß der Arbeiter nie mehr verdienen könne, als gerade zum dürftigsten Lebensunterhalt nötig sei und daß deshalb die Arbeiterbevölkerung immer mehr dem Elend verfallen. Aus dieser „Wissenschaft“ wurde Jahre lang der Agitationsstoff der Sozialdemokratie b-fritten. Die Wirklichkeit entsprach aber durchaus nicht den sozialdemokratischen „Gefahren“. Im Gegenteil, es konnte und kann an der Hand der lohnstatistischen Nachweise, auf Grund der Einkommensteuerverhältnisse, aus dem Verbrauch der Lebensmittel, aus dem thatsächlichen Aufschwung, den die Lebensführung der Arbeiterfamilien genommen hat, u. a. m. festgestellt werden, daß ehernes Lohngeiz und Verleumdungstheorie sozialdemokratische Hirngespinnste sind, erfunden, um die Arbeiter unzufrieden zu machen und daß sie mit der Wissenschaft so geringe Verwandtschaft haben, wie die sozialdemokratischen Führer mit wahrheitsliebenden Menschen. Ungefährlich der Thatfachen konnte die Sozialdemokratie ihre früheren Erfindungen selbst nicht aufrecht halten, sie warf sie zum alten Eisen — und mußte nach neuen, die Unzufriedenheit der Massen hervorruhenden Agitationsstoff. Neuerdings glaubt sie ihn in der allmöglichen Variationen zulassenden Behauptung gefunden zu haben, daß Gesetzgebung und Verwaltung lediglich im Interesse der Besitzenden ausgearbeitet würden. Alle Veröffentlichungen von amtlichen Schreiben und von Privatbriefen der

### Doktor Kurt.

Erzählung von Emma Franz.  
Nachdruck verboten.

(28. Fortsetzung.)

Und haben Sie auch Mittel angewendet, ihn in's Leben zurückzurufen? rief die Baronin. Kurt's Brauen zogen sich finster zusammen. Das könnten Sie mir doch zumuthen, sprach er beleidigt.

Es ist also keine Möglichkeit, ihn zu retten? Leiden nein.

Bertha von Rasdorf drückte einen Kuß auf die kalte Hand ihres Lebensgefährten, der sie so unermüdet verlassen, dann schloß sie Hortense's ärztlich in die Arme.

Der junge Arzt zog sich zurück; seinem Beispiel folgten das Kammermädchen und die Wäscherin, welche auch herbeigeeilt waren, ihre Theilnahme zu bezeigen. Kaum waren die beiden Letzteren auf den Korridor hinausgetreten, kaum war Kurt allein im Wohnzimmer, als er, an allen Gliedern bebend, zusammenbrach. Mit Mühe schlepte er sich zu einem Stuhl.

Einem Sterbenden ähnlich, sank er darauf nieder, da erschien am Eingange Helene. Rasch raffte er sich empor.

Aus ihren großen hellblauen Augen traf ihn ein Blick, ein einziger, langer, forschender Blick.

Er wuß ihm nicht aus. Herausfordernd, unheimlich leuchtend, funkelte es unter seinen finsternen Brauen hervor.

Sie wandte sich von ihm ab und dem Fenster zu.

Daß man jetzt eintreten? sagte sie mit leiser, bebender Stimme und wies nach der Thüre, die in des Verstorbenen Zimmer führte.

Sie, gewiß, erwiderte Kurt; nur für Fremde ist es angezeigt sich fern zu halten, um nicht im Schmerz zu finken.

Was war die Ursache seines Todes?

Ein Schlagfluß.

Abermals richtete sich Helene's Blick forschend nach dem jungen Arzt.

Armer Onkel, sagte sie, so unvermuthet, so schnell aus dem Leben scheiden zu müssen.

Kurt erwiderte nichts, er stand an dem Pfeiler gelehnt und sah finster vor sich hin.

Helene öffnete die Thüre zu dem Zimmer des Barons.

Die Tante und Hortense eilten ihr entgegen und schlossen sie in die Arme.

Schredlich, schredlich stöhnte Helene und presste, von beständigem Jammern ergriffen, ihr Taschentuch vor's Gesicht.

Ja wohl, schredlich, sprach die alte Dame, wir hatten uns schon den schönsten Hoffnungen hingegeben.

Nach wem ich mich gar nicht zu fassen, rief Hortense, wenn Du gesehen hättest, wie heiter der Vater noch vor kurzem war! Als Oswald — als der Doktor ihm den Köffel reichen wollte, ättertete plötzlich dessen Hand und verschüttete einen Theil des Inhalts, der sich über die Bettdecke ergoß. Paron, sagte Kurt, sich entschuldigend. Ganz

so geschick, wie Meister Wermuth, erwiderte der Vater und lachte.

Der Doktor ging wieder ins Nebenzimmer und kam gleich darauf mit dem gefüllten Köffel zurück, fuhr Hortense in ihrem Berichte fort. Dieses Mal verschüttete er aber keinen Tropfen. Ich nahm indeß die Novelle zur Hand, welche ich gestern zu lesen begonnen. Plötzlich dringt ein leises Stöhnen an mein Ohr. Erdrückt fahre ich in die Höhe, ich sehe Kurt über den Vater gebeugt. Wie ich frage, was geschehen, wendet er mir sein leidenblasses Gesicht zu, er will sprechen, aber die Stimme verläßt ihn den Dienst. Des Vaters Hand sucht nach der meinen und des Doktors, — er legt sie ineinander, haucht: Dank sei Gott, und sank sterbend in die Arme zurück.

Bestigtes Schluchzen entrang sich Hortense's Brust.

Ich weinte, schrie und rief um Hilfe, fuhr sie nach einer kleinen Pause fort. Der Doktor wandte sich gegen mich und winkte mir, mich ruhig zu verhalten, ich vermochte es nicht.

Anton und Theresie kamen herbei. Kurt befaß den Ersten, nach Alt-Buching zu laufen, um den Pfarrer hierher zu bitten, der Letzteren, die Mutter von dem drohenden Unglück in Kenntniß zu setzen. Einige fürchtbare Augenblicke folgten; ich wäre nicht fähig gewesen, Hilfe zu leisten, auch wenn mich der Doktor dazu aufgefordert hätte. Ich schlüchte zu dem Fenster und suchte den Sterbenden nicht zu beunruhigen, mein lautes Weinen zu unterdrücken. Plötzlich trat Kurt vom Lager weg,

ich werde den Ausdruck seiner Züge nie vergessen; er zog die Vorhänge des Himmelbettes zusammen und näherte sich mir.

Erlauben Sie, daß ich Sie zu Ihrer Mutter führe, sagte er. Ich vermochte nicht zu antworten, stürzte vom Fenster fort, ichob die Vorhänge, die so Gräßliches verhüllten, ungestüm zurück und warf mich über des Vaters Leiche. Kurt folgte mir und trat zu Häupten des Bettes. In diesem Moment erschien die Mutter an der Schwelle.

Hortense hatte ihren Bericht beendet. Tiefes Schweigen folgte.

Wo ist der Doktor? sprach die Baronin endlich, wie aus einem Traum erwachend.

Ich habe ihn früher erst im Wohnzimmer gesehen, erwiderte Helene.

Liebes Kind, frage im Hause nach ihm, ich muß einmal mit ihm sprechen, sagte die alte Dame.

Nach wenigen Minuten erschien das Mädchen auf der Schwelle.

Kurt ist nach Alt-Buching geritten, lautete der Bericht.

Ohne Abschied zu nehmen! rief die Baronin. Mutter, wie kann Dich das in Steinern setzen, sprach Hortense, indem der Ausdruck bitteren Schmerzes um ihre Lippen zuckte.

Was hält ihn hier noch fest, nachdem es ihm nicht gelungen, den Vater zu retten? Das hat und nicht er, und er hat auch Ursache dazu.

(Fortsetzung folgt.)



Letzt Ziel darauf ab, Beweise für diese Behauptung herbeizuschaffen. Indessen wie dem ehernen Lohngesetz und der Verelendungstheorie die nicht mehr wegzustreitenden Tatsachen schließlich ein Ende gemacht haben, so werden diese auch die neueste Erfindung der Sozialdemokratie als solche erkennen lassen. Auf der Seite der staatsverhaltenden Parteien wird man jedoch nicht müde werden dürfen, immer von Neuem die Tatsachen der Offensivität in Erinnerung zu rufen. Tritt die sozialdemokratische Presse täglich mit der Behauptung auf den Plan, daß Gesetzgebung und Verwaltung nur im Interesse der Besitzenden gehandhabt werden, so muß auch täglich dargestellt werden, was von Gesetzgebung und Verwaltung im Interesse der breiten Bevölkerungsschichten geschehen ist und was demnach das Gegenheil von der sozialdemokratischen Behauptung beweist. Im Allgemeinen wird von der Presse der staatsverhaltenden Parteien noch viel zu wenig Wert auf die Zahlen gelegt, welche die staatliche Fürsorge für die Arbeiterbevölkerung illustrieren. Wenn man nicht die neueste sozialdemokratische Legende aufkommen lassen will, wird man sich schon dazu entschließen müssen, immer von neuem mit diesen Zahlen an die Offensivität heranzugehen. Wenn z. B. nachzuweisen ist, daß die Arbeiterversicherung allein täglich eine Million Mark Kosten verursacht, von der die Arbeitgeber der größten Teil tragen, so können doch nur gänzlich Denkfähige das neueste sozialdemokratische Märchen glauben. Vor den auf die Tatsachen Bezug nehmenden Zahlen schwinden alle auf die Schürung der Unzufriedenheit berechneten sozialdemokratischen Erfindungen in Nichts zusammen.

### Der Krieg in Südafrika.

**\* Merseburg, 31. Januar.**  
Die Nachrichten über die letzten Vorgänge lauten widersprechend, wir sind aber geneigt, die Meldungen des Generals Kitchener für Plunkerei zu halten und die Buren-Nachrichten für echt. Danach ist es den Engländern in jüngster Zeit schlimm ergangen und sie haben eine totale Niederlage erlitten.  
Wir verzeichnen folgende Meldungen:  
**\* London, 30. Januar.** Eine Depesche des Lord Kitchener aus Pretoria vom gestern meldet, Smith-Dorrien ist von Carolina zurückgekehrt, nachdem er die Burentruppen zerstreut hatte. Auf dem Rückwege hatte er mehrere kleine Gefechte mit dem Feinde zu bestehen. Außer den bereits gemeldeten Verlusten wurden auf britischer Seite 4 Mann getötet, ein Offizier und 17 Mann verwundet. General Knorr kam 40 Meilen nördlich von Tzabanahu mit 2000 Mann an. Der Wet beabsichtigt, nochmals einen Einfall in die Kapkolonie zu versuchen. Bis jetzt sind mehrere Einzelheiten über das Gefecht nicht bekannt. Eine Burenabteilung zog Morgens in Boshagen ein und richtete in den Minen von Modderfontein und Bantshyn einigen Schaden an. Vom Kommando Marais wurden zwei Buren gefangen.  
**\* London, 30. Januar.** Aus Pretoria, 29. Januar, wird gemeldet: Die Buren occupieren Boshagen und zerstörten die Modderfontein-Minen. Smith-Dorrien wurde bei Carolina (südlich der Delagoabahn) total geschlagen und mit schwerem Verlust hierher zurückgeworfen. Dornet marschiert wieder nach der Kapkolonie vor und engagiert General Knorr siegreich nördlich Tzabanahu (östlich von Moosfontein).  
**\* Carnarvon, 30. Jan.** Die Besetzung Brandeils durch die Buren bestätigt sich. Das Hauptlager der Buren befindet sich in Pontelbosfort-Farm, die als Kammern von Frazerburg, Calcutta und Kentardt betrachtet wird. Die Buren haben daselbst Vorräte im Ueberfluß und erhalten eine bedeutende Anzahl von Remonten aus den benachbarten Bezirken. In Calcutta sollen sie sich verschanzt haben.  
**\* Clanwilliam, 30. Jan.** Die Abtheilung des Obersten Bethune Delisle ist hier eingetroffen. Man beschäftigt, die Aufgabe, die Buren aus der Kolonie zu vertreiben, sei äußerst schwierig, da das umliegende Gelände für militärische Operationen sehr ungünstig ist.  
**\* Kapstadt, 29. Januar.** Es heißt, daß sich der bei dem neulichen Angriff auf die Kleinfonteinmine durch die Buren angerichteten Schaden auf 200000 Pfund Sterling belaufe. Kleinfontein ist am äußersten Osten des Reef gelegen und war ohne Schutzmannschaft, als es angegriffen wurde. Die Buren, 200 bis 300 Mann stark, beschädigten planmäßig die Maschinen, wie gelaugt wird, unter Führung entlassener Minenarbeiter. Solche Ortschaften, wie

Kleinfontein sollen in der Zukunft durch die Minenwaage beschützt werden.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

**\* Berlin, 30. Januar.** (Hofnachrichten.)  
Se. Maj. der Kaiser, sowie Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und Prinz Heinrich verweilen noch in England. Der Kaiser wird, neueren Meldungen zufolge, voraussichtlich erst nächsten Montag nach Deutschland zurückkehren. \* Ihre Maj. die Kaiserin ist in Homburg v. d. S. eingetroffen und wird daselbst voraussichtlich bis zum 7. Februar bleiben.  
— Reichsanzler Graf von Bülow wurde von der juristischen Fakultät der Universität Königsberg i. Pr. zum Ehrendoktor beider Rechte ernannt. Die Verleihung dieser Doktorwürde an den Reichsanzler ist in Zusammenhang gebracht mit dem 20jährigen Jubiläum, beziehungsweise, wie es in dem Telegramm des Kaisers, Prof. Dr. Schirmer, heißt: „Regni Borussiae solemnia saecularia altera“. Auf den lateinischen Glückwunsch des Professors Dr. Schirmer hat jetzt der Reichsanzler Graf Bülow ebenfalls in lateinischer Sprache seinen Dank ausgedrückt. Das Dankschreiben des Reichsanzlers lautet in deutscher Sprache wie folgt: „Mit nicht geringer Freude erfüllt über die hervorragende Ehrung, deren mich die illustre Königsberger juristische Fakultät für würdig erachtet, erlaube ich Sie, jenen Gelehrten und ausgezeichneten Männern meine dankbaren Gefühle zu bezeugen und zu vermitteln. Graf Bernhard v. Bülow, Reichsanzler, Königsberger Doktor beider Rechte.“

#### Rußland.

**\* Petersburg, 30. Jan.** In Besprechung der Erklärung des Grafen Bülow über die Erhöhung der Getreidezölle schreibt die „Nowoje Wremja“: Angesichts der immer mehr hervor tretenden Bereitwilligkeit der preussischen Regierung, für die Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, sollten Rußland und die Vereinigten Staaten, statt einander Konkurrenz zu machen, sich über die Getreidepreise einigen. In Amerika solle man bedenken, daß auch dem Sternbanner von Deutschland Gefahr drohe. Charakteristisch sei es, daß ein Hauptführer der deutschen Agrarier, Graf Kanitz, für Rußland auf Kosten Amerikas nach Kompensationen suche. Die Gemeinsamkeit der Interessen von Rußland und Amerika in der Getreidefrage sei so offenbar, daß nur das übermäßige Selbstvertrauen der transatlantischen Produzenten sie verblenden und an einer richtigen Einschätzung der Lage hindern könne, welche deutlich für den Vorzug und die Verständigung und für das Unvortheilhafte einer Konkurrenz spreche. Denn die Konkurrenz der Hauptlieferanten für Getreide sei wohl die schwerwiegendste Ursache für die auf den ersten Blick unauffällige Erscheinung, daß in Industrieländern, die nicht genügend eigenes Getreide produzieren, in Getreidepreisen eine beständige Neigung zum Steigen sich zeige. Die „Nov. Wremja“ macht sich die Ansicht einer einflussreichen Zeitung Rußlands, der „Kijewskanin“, zu eigen, daß es auf die agrarische Agitation in Deutschland zwischen Rußland und Deutschland nicht ohne einen Volkskrieg abgeben dürfte, so zerrütelnd derselbe auch sein werde.

#### Türkei.

**\* Konstantinopel, 29. Jan.** Heute Abend fand zu Ehren der deutschen Spezialmission und der Offiziere der „Moltke“ im Yıldiz-Palais ein Diner statt. Auch die Kadetten des deutschen Schulschiffes „Moltke“ wurden von dem Sultan nach dem Yıldiz-Palais geladen. Während des Dinners verlieh der Sultan dem General-Lieutenant von Kessel den Osmanie-Orden mit Brillanten. Einer Anzahl Mannschaften des „Moltke“ wurden Rettungsmedaillen verliehen, weil sie im Bosphorus zwei Personen, die sich in Gefahr befanden, gerettet hatten.

### Locales.

**\* Merseburg, 31. Januar.**  
**\* Bund der Landwirthe.** Wie im Inseratentheil der vorigen Nummer bekannt gegeben wurde, findet übermorgen, Sonnabend, Nachmittags um 2 1/2 Uhr, eine Kreisversammlung des Bundes der Landwirthe statt. Es sind nicht nur Landwirthe, sondern auch Handwerker, Gewerbetreibende u. d. dazu eingeladen, und wird Herr Kreuz-Witterfeld, der Provinzial-Geschäftsführer, über das Thema sprechen: „Die Erhaltung des Mittelstandes, eine Lebensfrage für das deutsche Volk“. Das Thema ist wichtig genug, um

die Theilnahme an der Versammlung wärmstens zu empfehlen.

**\* Vom neuen Güterbahnhof.** Der Protest, welcher J. Z. von Millegern der Naumburgerstraße 2c. gegen die Errichtung des Güterbahnhofs im südlichen Stadttheil beim Kgl. Landratsamt hier selbst eingereicht und dann an die königl. Regierung weiter gegeben worden ist, ist bisher noch nicht zur Erledigung gelangt. Außer den Mittheilungen, welche vor einiger Zeit im Hausbesitzer-Verein durch Herrn Landes-Bauinspektor Salomon gemacht wurden, hat man über den Stand der Dinge nichts mehr gehört.

**\* Vom Kloster.** Mehrfach wird die Nachricht kolportirt, die Kavallerie-Kaserne solle demnächst für andere militärische Zwecke umgebaut werden. Soweit wir erfahren konnten, mag eine solche Absicht an den zuständigen Stellen bestehen, die Angelegenheit befindet sich jedoch einstweilen noch in der Schwebe.

**\* Die freiwillige Feuerwehr** hielt gestern Abend im „Tivoli“ eine Hauptversammlung ab. Herr Branddirektor Kops eröffnete dieselbe unter herzlichsten Begrüßungsworten. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung ertheilte der Herr Kommandant Herrn Mauermester Günther jun. das Wort zur Rechnungslegung. Dem Kassensführer wurde seitens der Versammlung Dankschreiben überreicht. Hierauf gelangte der Jahresbericht pro 1900 zur Kenntniß. Zum Branddirektor ist Herr Stadtrat Kops und als dessen Stellvertreter Herr Mauermester Günther zum Magistrat auf 3 Jahre gewählt worden. In Stelle des Korps-Adjutanten Herrn Paul Irbhan, wurde Herr Schulze und zum Pausenführer Herr Günther jun. gewählt. Das Ehrengericht, welches aus dem Herrn Oberbürgermeister, dem Branddirektor, dem Korps-Adjutanten, 3 Hauptleuten und je 4 Mitgliedern der 3 Kompagnien besteht, wurde wiedergewählt. Hierauf schloß der Kommandant mit der Bitte an die Kameraden, auch in diesem Jahre stets ihre Pflicht zu thun, die Versammlung.

**\* Eisgang.** Während von einigen Orten der oberen Saale berichtet wird, daß das Eis sich gefast habe und infolgedessen Ueberfluthung der Ufer eingetreten sei, sind wir hier in Merseburg bisher glimpflich weggekommen. Gestern Morgens hatten wir glatten Eisgang, dagegen heute nicht mehr. Das Wasser ist hier vielmehr um 6 Zoll gefallen, jedoch wir glücklicher Weise einwillen Nichts zu befürchten haben.

**\* Staar** sind, wie in anderen Gegenden Deutschlands, so auch bei uns in den letzten Tagen gesehen worden.

**\* Süherdieb.** In der Nacht auf den 29. ds. Mts. trugen zwei Männer über die Mauer des Gehöfts Unteraltenburg 43 und stahlen die Hühner aus dem Stalle. Bei ihrer Rückkehr wurden sie jedoch von dem nachtdienstlichen Polizeivergeanten bemerkt und verfolgt. Bei dem Eindringen der Polizei in das Haus der Diebe waren die Hühner allerdings schon geroast.

**\* Unfall.** Auf dem Bant der Chaussee von hier nach Schtopan, kurz hinter dem Uebergang über die Geleise der Lauchstädter Bahn, lagerte gestern Nachmittags ein mit Stroh hoch beladener großer Wagen. Derselbe war derart umgestürzt, daß er auf die Seite zu liegen gekommen war. Es befand sich Niemand bei dem Wagen, das Schild gab den Besizer als in Halle wohnend an. Möglicher Weise ist starker Wind dem Gefährt zum Verhängniß geworden.

**\* Theater in der „Reichskrone“.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute, Donnerstag, Abend in der „Reichskrone“ das Lustspiel: „Die Dame von Maxim“ zur Aufführung gelangt und daß sich über das Spiel des Waufrögen Ensembles die Presse in Halle und Dessau sehr lobend äußert.

### Lauchstädter Nachrichten.

(Eingefandt.)

Die hier erscheinenden „Lauchstädter Nachrichten“ haben in letzter Zeit einige Meldungen gebracht, von denen man annehmen muß, daß sie nicht auf der Redaktionsstufe, sondern am Viertisch das Licht der Welt erblickt haben, in dem officiellsten Bestreben, den Redakteur zu mystifizieren. Wir können verschiedene derartige Nachrichten aufzählen, beschreiben uns indessen auf die eine, welche zu melden wir, daß an Stelle der Köppler Fährte bei Köpzig eine eiserne Hänge-Brücke über die Saale gebaut werden sollte und daß die Kosten durch einen Großgrundbesitzer, durch den Kreis und durch die theilhabenden Gemeinden aufgebracht werden sollten. Wenn dem Redakteur der „Lauchst. Nach.“ solche

Phantasie-Gebilde vorgeschlummert werden, so sollte er sich doch zunächst bei den zuständigen Behörden erkundigen, was Wahres an der Sache ist? Es wird ihm bereitwillig Auskunft ertheilt werden. Grober Unfug aber muß es genannt werden, wenn dem leichtgläubigen Redakteur von Lauchstädt allerlei Unwahrheiten aufgebängt werden. Möge man diesen Unfug, der beklammert strafbar ist, künftig unterlassen!

### Provinz und Umgegend.

**\* Schtopan, 30. Jan.** Am Montag trug sich hier ein bellagenermerher Unglücksfall zu. Das dreijährige Kind des Schmiedemeisters Lange wurde durch einen eisernen Radreifen erstickt. Der sofort herbeigeholte Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die betroffene Familie verlor vor einigen Jahren schon 3 Kinder an Diphtheritis.

**\* Bärenberg, 28. Jan.** Der „Lügen-Volksk.“ schreibt: Seit nunmehr 3 Jahren wird die Feier des Geburtsfestes unseres Kaisers in Kurhause abgehalten. Diese Einrichtung war getroffen worden, um einer größeren Anzahl patriotisch gesinnter Männer unseres Kirchspiels die Theilnahme an diesem Feste zu ermöglichen. Leider ist die Zahl der Theilnehmer mit jedem Jahre geringer geworden, obwohl Küche und Keller des Kurhauses, wie auch in diesem Jahre wieder, ihr Bestes boten und die Veranstalter der Festlichkeiten nichts veräußerten, was den Patriotismus pflegen und die Festimmung erhöhen könnte. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Theilnahme von Jahr zu Jahr eine regere würde.

**\* Lützen, 29. Januar.** Heute entgleiste der 5 Uhr 57. Min. früh hier abgehende, in Plagwitz-Lindenau 6 Uhr 37 Min. fällige Personenzug 951 auf freier Strecke zwischen Plagwitz und Laufen. Es wurde Niemand von den Reisenden, der Zugführer leicht durch Armverfrachtung verletzt. Die Ursache der Entgleisung ist unbekannt. Die Passagiere werden durch Hilfszüge nach beiden Seiten befördert.

**\* Halle, 30. Januar.** Ein Füßler des hiesigen 36. Regiments wollte nicht mehr „mitnaden“ und rückte nach einer Uebung in der Richtung nach Merseburg aus. Während eine Abtheilung ihn verfolgte, wurde ein Mann nach Weiskensfeld geschickt, um den Flüchtigen eventuell dort in Empfang zu nehmen. Gegen Abend wurde der Soldat aber schon wieder telephonisch zurückgerufen, da man den Ausreißer inzwischen in Annendorf ergreifen hatte.

**\* Schenditz, 30. Januar.** Das bei der Eisenbahn-Direktion Halle eingereichte Gesuch, den Zugang zum hiesigen Bahnhofsgebäude durch eine Bahnübergangsbauwerk zu ermöglichen und den Bahnsteig überdacht zu lassen, ist dahin beantwortet worden, daß von seiten der Bahnverwaltung die ausgedehnten Wünsche in Erwägung gezogen werden sollten.

**\* Schenditz, 29. Jan.** In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung wurde u. a. Mittheilung gemacht über die zu errichtende elektrische Centrale. Bei Ausföhrung des Netzes kommen zwei Firmen in Betracht: Schudert und Komp. (Zweigniederlassung Leipzig) und R. Binder (Halle). Man will, sobald die Vertragsentwürfe erledigt sind, mit dem Bau baldigst vorgehen und hofft, die Centrale am 1. September d. J. betriebsfähig zu haben.

**\* Schenditz, 30. Januar.** Ein Raubfall ist, wie jetzt erst bekannt wird, in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend auf der Chaussee bei Alt-Scherbich verübt worden. Ein dortselbst bediensteter Stallschweizer begegnete auf dem Heimwege drei Männern, welche ihn nach der Zeit fragten. Als er Auskunft geben wollte, entriß ihm einer der Männer seine Uhr, während ein anderer ihn gleichzeitig mit einem starken Stoß über den Kopf schlug. Die frechen Räuber sind unerkannt entkommen.

**\* Weiskensfeld, 30. Jan.** Gestern wurde sowohl von der oberen Saale als auch von der Unstrut Gochwaffer gemeldet. In der Höhe von Lichteritz hat sich das Eis verstopft und hat sich zu hohen Bergen zusammengeköchelt. Infolgedessen ist die Saale ausgetreten. — In vergangener Nacht gegen 11 Uhr wurde das Eis bei Lichteritz los und ging ab. Die Saale stieg hier mit einemmal um etwa 1/2 Meter.

**\* Köfen, 29. Januar.** Das in Gang gekommene Eis der Saale hat sich bei der Staße haus hoch aufgeschürmt; man sieht dort Schollen von 1/2 Meter Stärke. Die Staße steht infolgedessen unter Wasser; andererseits ist weiter unterhalb, bei der hiesigen Mühle, das Wasser um 30 Centimeter gefallen.



**Leipzig, 29. Jan.** Wichtige Eisenmaffen setzten sich heute Mittag bei der hiesigen Fabrik fest, und zwar so plötzlich, daß die an dieser Stelle liegenden Größereisen- und der Ziehfabrik nur unter größten Anstrengungen in Sicherheit gebracht werden konnten. Ein anderer Eisberg steht oberhalb des Wehres bei der „Celsiummühle“. An beiden Stellen nimmt das Wasser seinen Weg über die Wehre.

**Wartenburg, 28. Jan.** Der 69jährige Schuhmacher Wilhelm Sperling bemerkte vor einigen Tagen ein kleines Bläschen am Unterleibe, welchem er aber weiter keine Beachtung schenkte. Aber schon nach kurzer Zeit entstand eine starke Anschwellung am Unterleibe, welche auf das ganze Gesicht überging. Da sich auch noch große Schmerzen einstellten, so begab sich Sp. zu einem Arzt, welcher ihn wegen Blutvergiftung sofort der Klinik zu Halle überwies.

**Stumsdorf, 28. Jan.** Dem „Witterkreisblatt“ wird von hier geschrieben: Des Kaisers Geburtsstag wurde diesmal nur durch ein Festessen im Rühlmann'schen Hotel, an dem gegen 50 Personen von hier und den umliegenden Ortschaften theilnahmen, feierlich begangen. Beflaggt war diesmal gar nicht, nicht einmal auf den amtlichen Gebäuden.

**Lebenwerda, 29. Januar.** Dieser Tage traf der Förster Ph. h. n. aus Neu-Lönnitz ein auf einem Gange nach seinem Revier eine Anzahl Frauen, die Holz aus dem Forst geholt hatten. Dieselben ergriffen beim Naben des Försters eiligst unter Zurücklassung ihrer Beute die Flucht, doch gelang es dem Förster, sie nach fundenlanger Verfolgung in Blumberg abzufassen und die Namen festzustellen. Bei den hierauf unter Zuziehung der Gendarmerie erfolgten Hausdurchsuchungen wurden nicht weniger als sechs zwölfpännige und sieben einpännige Wagenladungen Holz gefunden und mit Beschlag belegt. Zum großen Theil war das Holz bereits in Scheite gespalten.

**Herzleben, 28. Jan.** Ein großartiges, aber auch für munde Leute recht unangenehmes Naturphänomen bot sich heute früh den hiesigen Einwohnern. Verursacht durch das fürchbare Gewitter am gestrigen Abend war die Luft nur über ihre Luft getreten und hatte eine solche Ueberdrehung herbeigeführt, wie sie seit 1870 nicht wieder beobachtet worden ist. Die beiden Mühlenbesitzer (Ober- und Untermühle) konnten ihre Gebäude nicht verlassen; das Wasser war theilweise in die Stuben getreten. Die der Luft nur am nächsten gelegenen Straßen waren nicht passierbar; in einigen Häusern der Herrengasse stand das Vieh bis an die Hüften im Wasser. Der Verkehr zwischen Tennstedt, Klein- und Großargula ist gesperrt.

**Erlich im Parz, 26. Jan.** Rittmeister v. Krosigk, der in Gumbinnen durch eine menschenliche Kugel den Tod gefunden hat, stammt aus dem nahen Verna, wohin auch die Leiche des ermordeten Offiziers geschafft werden wird, damit die Gebeine von Krosigk in heimathlicher Erde ruhen können.

**Mühlberg (Elbe), 29. Jan.** Ein Theil des Oberelbees ging gestern Abend von 10 Uhr an bei 1 1/2 m Wasserwuchs durch die hiesige Elbstredde. Der Eisgang war ein derart gedrähter, daß große Mengen von Schollen 2-3 m auch auf steile Ufer hinaufgeschoben worden sind, wo sie liegen blieben; auch die Büchsen sind mit Eis bedeckt. Jeder eisfreie Raum, namentlich der Raum zwischen den Büchsen, wurde mit Eisschollen ausgefüllt. Die Schollen haben eine Stärke von durchschnittlich 25 cm, doch sind auch Stärken von nahezu 1/2 m nicht selten. Auf der oberen Strecke, bei Dresden, wurde ein Kahn von Eise berast zugedrückt, daß er mehrere Lecks erhielt und wohl sinken wird, da sich das Auspumpen der eingedrungenen Wassermassen als ergebnislos herausgestellt hat. Die Eisbrücken werden diesmal weniger unter dem Eisgange zu leiden haben, da das Eis durch das lange Thauwetter milde und brüchig geworden ist und bei dem Anprall an die Brückenpfeiler zerfällt. Von heute früh an läßt der Eisgang bedeutend nach. Das böhmische, Moldau- und Eger-Eis steht noch fest.

**Vermischtes.**

**Aus Thüringen, 30. Jan.** Die Unwetter am Sonntag haben in ganz Thüringen großen Schaden angerichtet. Ueberall hat es am Sonntag stark geregnet, worauf plötzliches Gewitter mit Hagel und Schneesturm eintrat. Auf dem Thüringer Wald tobte der Schneesturm auch den Montag noch fort. Die meisten Flüsse sind ausgetreten. Die reißende Schwarz hat das ganze Schwarzwald überflutet, die Saale ist an verschiedenen Stellen durch Eismaffen gesperrt, so daß sich der Fluß in die Gänge ergoß. Großen Schaden hat die Werra mit den Nebenflüssen Nahe und Havel angerichtet. Gestern

wurde in Eisenach die Feuerwehr alarmirt, um Hilfe gegen das Hochwasser im Wertheimtal zu leisten. Auf der Eisenbahnlinie zwischen Weimar und Montag Vormittag der Betrieb wegen Schneeeisens.

**Berlin, 30. Jan.** Mehr Millionen Mark hat Berlin heute der Firma Koenen u. Co. gesahlt. Damit ist die Stadt mit dem Tage Eigenthümerin der Siemens und Halske'schen Straßenbahnlinien geworden, und die Aktien sind heute in den Besitz des Magistrats gelangt. Von dem Vorbehalt, 600 000 Mark Aktien später liefern zu dürfen, war von dem Bankhaufe bis auf einen unvorstelligen Bruchtheil — es fehlte ein Zwölftel — kein Gebrauch gemacht worden. In der Geschichte unserer Stadt aber dürfte es kein zweites Beispiel geben, daß eine mit der Ausgabe von 10 Millionen Mark verknüpfte Angelegenheit schon so kurze Zeit ihre Entscheidung gefunden hat. Die Börse des Magistrats trägt das Datum des 14. Januar. Es hat demnach nur vierzehn Tage bedurft, um das heutige für die Entwicklung der Reichshauptstadt so bedeutende Ereigniß herbeizuführen.

**Frankenthal, (Pfalz), 27. Jan.** Eine furchtbare Explosion ereignete sich heute Vormittag in einem Hause der hiesigen Gindelsstraße. Während des Auswechsellens der Kacheln mit feuerfesten Kacheln sprang ein Stein plötzlich mit einem weithin vernehmbaren Knall. Die Explosion war eine so gewaltige, daß der Herd in viele Theile zerfiel und noch in der dritten Etage Beschädigungen angerichtet wurden. Die Frau trug erhebliche Verletzungen davon und liegt schwer darnieder. Man nimmt an, daß sich in der direkt von einem Kachelwerk bezogenen Kachel Dynamit befunden hat.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 29. Januar.** Im Kuhn-Brosch nähert sich der Sachverhalt Dr. Lohmann, ohne freilich Kuhn's Glauben an die eigene Unschuld anzuzweifeln, dem Standpunkt Professor Trendelenburg's. Er räumt ein, daß bei Kuhn's Bänden und Privatvorlesungen durch die Fortdauer der Wärmeentziehung und durch Unterbrechung großer Schaden angerichtet werden konnte. Direkt geschädigt habe er mit seiner schematischen christlichen Behandlung ein elfjähriges Mädchen in Erier, welches an Blinddarmentzündung erkrankt war. Beide Sachverhältnisse sind darin einig, daß die Verordnung Kuhn's „Bei Spitzengängen an frischer Luft und Wechsellösen“ das Verbot sei, was bei dieser absolute Ruhe des Patienten erforderlich, lebensgefährlichen Krankheit verordnet werden konnte. Kuhn, sagt Dr. Lohmann, ist in seine Ideen so veranlagt, daß er sich über alle Zeitgenossen und Vorgänger hoch erhaben dünne und sich nicht belegen läßt. Zu einem großen Theile hätten diese hohe Meinung doch weniger Anhänger gefunden in diesem Lande; der Mann sei dünner als dünn, er habe die Dummheit des Fanatikers. Als charakteristisch bezeichnet er Professor Trendelenburg, daß Kuhn einen auswärtigen Architekten, welcher sich wegen Heilung einer kranken Ehe und Verletzung von Säuglingen an ihn gewendet habe — Heiligschreiber verurtheilt. Jeder vernünftige Mensch müsse sich darüber klar sein, daß eine solche Heilung schlichterdinges unmöglich sei. Für jeden Brief erhob Kuhn fünf Mark vor Hofnachnahme. Auf Verlangen des Vertheidigers, ob Professor Trendelenburg, welcher die Anwendung der Heiligschreiber als eine Beweismittel bezeichnet hatte, auch jene approbirten Ärzte gegen 30, die, wie er wisse, die Heiligschreiber empfohlen hätten, ebenfalls der Beweismittelhaftigkeit zuziehen werde, antwortet der Sachverhalt, er werde sich hierüber nicht äußern. Nachdem noch die Vorladung des bekannten Juristen Professor Dr. Festschlag-Leipzig — Kuhn behauptete auch Festschlag-Leipzig angeordnet ist, wird die Beweisaufnahme geschlossen und die Verhandlung auf Freitag vertagt. Der Vernehmung Festschlag steht man allgemein mit Spannung entgegen.

**Kleines Feuilleton.**

**Werkwürdige Entdeckung bei Desamung der Speierer Kaisergräber.** Im Dome zu Speier liegen bekanntlich die sterblichen Ueberreste von Konrad II. und seiner salisch-fränkischen Nachfolger, wie auch die Träger der Kaiserwürde aus dem Hause Hohenstaufen begraben. Bei den Ausgrabungen der acht-hundertjährigen Todtenstätte im vorigen Jahre ergab sich bei den noch vorhandenen weniger Ueberresten Konrads, daß dessen Schädel im Laufe der Zeit vollständig in Verwesung übergegangen war, während eigentümlicherweise die Gehirnmasse in auffälliger Größe noch erhalten geblieben war und den Eindruck einer porösen, mineralisirten Masse, ähnlich der eines vertrockneten Schwammes machte. Es fragt sich, wie läßt sich diese merkwürdige Erscheinung erklären? Schädel und Beinnochen halten sich bekanntlich am längsten in der Erde, während die weiche Gehirnmasse am ehesten in Verwesung übergeht. Zu Rath gezogene Fachmänner wollen den hier vorgegangenen umgekehrten Prozeß darauf zurückführen, daß infolge eigenartiger Bodenbeschaffenheit und sonstiger chemisch-physikalischer Einwirkungen eine Verharzung des Gehirns eingetreten sei, die ihm jene ganz außerordentliche Widerstandsfähigkeit gegen die Folgen der Verwesung auf Tausenderte hinaus gegeben habe. — Die vom bayerischen Ministerium ernannte Gemischte Kommission ist sich jetzt noch nicht darüber einig, ob die geöffniten Gräber mit ihren Ueberresten wieder eingeschüttet und so der frühere Zustand wieder hergestellt, oder ob für jene Ueberreste ein gemeinsames, dem monumen-

talen Baustil des Speierer Domes entsprechendes Mausoleum errichtet werden soll. **Das „Gepäd“ des Kaisers Napoleon III.** In der „Revue Hebdomadaire“ veröffentlicht der Abvokat Gresson, der während der Belagerung Polizeipräsident von Paris war, interessante Erinnerungen, welchen wir Folgendes entnehmen: Am 12. Jan. 1871 merkte man, daß in den Tuilleries Diebstähle und Unterschlagungen begangen worden waren. Kisten und Koffer waren heimlich fortgeschafft und zu Berlin, dem ehemaligen Kammerdiener Napoleon's, gebracht worden. Der Polizeipräsident ließ das ganze „Gepäd“ in Beschlag nehmen, und man fand in den Koffern zuerst Napoleon's Haushaltsregister, d. h. eine regelrechte Buchführung über Ausgaben und Einnahmen. Das erste Register stammte aus der Zeit seiner Gefangenenschaft in Hamm; der Prinz scheint damals nicht sehr reich gewesen zu sein, denn er war fortwährend genöthigt, seinen Kammerdiener „anzupumpen“. Die anderen Register gingen bis Ende Juli 1870 und hätten jedem kaufmännisch gefühlten Buchhalter Ehre gemacht; nur die Register aus den Jahren 1850 bis 1852 waren vernichtet und zwar aus guten Gründen. Ein veriegeltes Päckchen, das man fand, trug die Aufschrift: „Nach meinem Tode zu verbrennen.“ Der Polizeipräsident war der Ansicht, daß man von diesen intimen Papieren nicht Kenntniß nehmen dürfe; aber Ernest Picard meinte, daß das Kaiserreich auch nicht so gewissenhaft gewesen wäre. Man öffnete also das Päckchen: es enthielt nur Familienbriefe ohne jedes Interesse. Neben diesen Papieren enthielten die beiden in Beschlag genommenen Kisten eine Menge Gegenstände, die die kaiserliche Familie eingepackt hatte, als sie die Flucht vorbereitete. Da waren das erste Hemd des Königs von Rom und das erste Hemd des Prinzen „Culu“; da waren Mäntel, Uniform und Wäsche, die Napoleon bei Solferino getragen hatte und die Feder, mit welcher die beiden Kaiser nach der Schlacht den Waffenstillstand unterzeichnet hatten; da waren ferner Orden, Tabakieren, Ringe u. s. w., die der Kaiser hatte verschenken wollen, und bei jedem Gegenstande lag die Rechnung, weil der Kaiser den Werth des Geschenkes, das er machte, genau kennen wollte; weiter waren da zwei merkwürdige Stücke: ein ganz gewöhnlicher Reliquienschein aus Kupfer und eine einfache Stuhlgang. Der Reliquienschein enthielt ein Stück von Aeneas Karls des Großen; an der Stuhlgang befand sich eine Kupferplatte mit der Aufschrift: „Wachur Friedrich's des Großen, erobert (!) in Potsdam von Napoleon I.“ Man wollte die letztgenannten Gegenstände zuerst dem Louvre-Museum schenken, aber der Polizeipräsident erhob Einspruch dagegen, damit die Preußen nicht sagen könnten, daß die französischen Kaiser „gleichfalls“ ihren gestohlen haben. Die Kisten und Koffer Napoleon's wurden nach der Durchsuchung wieder verschlossen und verriegelt. Später wurde Alles — Papiere und Register, Wäsche und Knochen Karls des Großen — der Kaiserin Eugenie zugesandt.

**Der Erfinder der Lokomotive.** Die Welt ist wandelmüthig, und selbst große Männer, die der Menschheit Außerordentliches geleistet haben, sind ihres Ruhmes noch nach hundert Jahren nicht sicher. Die englische Zeitchrift „Engineering Times“ hatte neulich in einem Aufsatz gesagt, James Watt hätte die Dampfmaschine und George Stephenson die Lokomotive erfunden, und hatte sich dabei gewiß nicht träumen lassen, daß sie mit dieser Schulweisheit noch irgendwo Anstoß erregen könnte. Flugs kam aber die „Revue Technique“ und behauptete ihren englischen Kollegen ins Gesicht, daß Stephenson gar nicht der Erfinder der Lokomotive gewesen wäre und seinen scheinbar gesicherten Ruhm zu Unrecht führte. Es wird dort darauf hingewiesen, daß in einem Bergwerk in Schweden schon zehn Jahre vor den ersten Versuchen Stephenson's Lokomotiven in Betrieb gewesen seien. Der Grubenbesitzer Trevithick schrieb nämlich im Jahre 1804 an seinen Freund: „Gestern machten wir eine Fahrt mit unserer Lokomotive; wir beförderten 10 Tonnen Eisen, 5 Wagen und 70 Leute. Unsere Eisenbahn hat eine Länge von zehn Meilen.“ Diese vielleicht älteste Eisenbahn legte in einer Stunde 8 Kilometer zurück. Trevithick war auch der Erste, der nachwies, daß selbst bei schwacher Neigung der Strecke die Reibung der Wagenräder mit den Schienen genügend wäre, außerdem baute er den ersten Dampfessel mit einer vollständigeren Ausnutzung der Heizwärme; er war der Erste, der Dampf und Rauch durch einen Schornstein entweichen ließ, der alle Räder mit einander verknüpfte, endlich auch der

Erste, der Personen in von einer Lokomotive gesleppten Wagen beförderte. Es giebt so gar noch ein Bild, das eine Versuchsfahrt jener ältesten Lokomotive zu London im Jahre 1808 darstellt; man sieht darauf die Lokomotive nach Art einer Kinder-Eisenbahn auf einem kreisrunden Gleise fahren, das rings von einem Zaune umgeben ist. Der Eintritt kostete 1 Schilling und berechtigte zu einer einmaligen Fahrt in dem von der Lokomotive gezogenen Wagen, der etwa die Form einer Kalesche alter Zeit besaß. Die Lokomotive wog 10 Tonnen und ging für sich allein mit einer stündlichen Geschwindigkeit von 19 Kilometern. Danach wären also fast alle Verdienste, die so lange von aller Welt auf George Stephenson übertragen wurden, dem bisher beinahe unbekanntem Trevithick bezuzurechnen, und er hätte das Anrecht auf den Titel des Vaters der Lokomotive. Uebrigens sind zwischen jener ersten Maschine dieser Art und der von Stephenson noch verschiedene andere gebaut worden. So vermittelte ein Gleise, das mit einer mittleren Zahnradhahne versehen war, den Verkehr zwischen Middleton und einer nahe West schon im Jahre 1812, 1813 baute dann Hedley die Wharfe-Eisenbahn, deren Lokomotive besser gewesen sein soll, als die von Stephenson 1825 hergestellte. Wenn es danach möglich erscheint, daß die Thaten Stephenson's als Konstrukteur von der Nachwelt übersehen worden sind, so wird ihm doch der große Ruhm nicht zu rauben sein, daß er die praktische Verwerthung der auf Schienen beweglichen Dampfmaschine in größerem Maßstabe durchgeführt hat. Ist er nicht der Vater der Lokomotive, so bleibt er doch der Vater der Eisenbahn.

**Am Marterspahl verbrannt.** New-Yorker Blätter wird unterm 15. Januar aus Liverpool, in Kanada, über ein entsetzliches Vunsgereicht berichtet. Am dem genannten Tage wurde der Negler Alexander, der kurz vorher einen verbrecherischen Angriff auf eine deutsche Dame, Fräulein Eva Roth, versucht hatte und im Verdachte stand, im November v. J. eine gewisse Pearl Forbes ermordet zu haben, von dem Mord der Polizeigemeinschaft enttriften und auf einer früheren Mordstätte, fast mitten im Herzen der Stadt, im Weizen von 8000 Fußquadrat am Marterspahl verbrannt. Die rasend gewordene Menschenmenge hatte sich gegen eine der Seitenthüren des Gefängnisses, in welchem der Fährige untergebracht war, gestemmt; die Mächte stürzte aus ihren Angeln, und im nächsten Augenblicke wälzten sich die Menschenmenge durch den Gefängnisthürdort. Vor der Zellenaufstellung flante sich die Menge. Mit Hilfe einer Eisenklinge bog man das Eisgitter der Thür so weit auseinander, daß ein Mann hinein-schlüpfen konnte. Ihm folgten bald mehrere nach, aber der Negler hatte sich in seiner Todesangst in den äußersten dunklen Winkel seiner Zelle verflochten, so daß man ihn zuerst nicht entdeckte. Endlich fand man ihn und schlepte ihn mit lautem Geßel durch den Korridor. Der Negler hat und sehte. Die Volksmenge hörte nicht auf ihn und jerrte ihn nach dem Gefängnisthür. Man suchte jetzt nach einer Kette, um den noch immer um Gnade flehenden an einen Bau zu fesseln. „Verbrennt ihn!“ schallte es plötzlich aus der Menge. „Nehmt ihn dorthin, wo er das Verbrechen begangen hat.“ Dieser Vorstoß fand Befall und jetzt wälzte sich die Menge, der Negler mit sich zerrnd, nach der Stätte, wo im Noember Pearl Forbes' Leiche gefunden worden war. Hilfsbereite Hände hatten dort bereits einen Scherbenhaufen errichtet. Man rampte dann inmitten desselben eine Eisenbahnstiege in den weichen Boden, standt dieselbe durch eiserne Querbalten und band dann den Negler mit Eisentetten an das Marterinstrument. Der Vater von Pearl Forbes trat jetzt vor den Geseffelten und sagte: „Weißt Du, warum Du verbrannt wirst? Genau auf diesem Plage haßt Du meine Tochter getödtet.“ „Ihr verbrennt einen Unschuldigen.“ Galt Erbramen! Laßt mich meine Mutter sehen!“ jammerte der Negler. Man rief nach der Mutter; sie war nicht in der Menge. Jetzt goß man Petroleum auf die Polstühle des Scherbenhaufens und auf die Kleider des Neglers und im nächsten Augenblicke hatten die züngelnden Flammen den an dem Marterspahl Geseffelten erreicht. Ihn und her schwante der Negler in den prasselnden Flammen und die Menge brüllte vor Vergnügen. In fünf Minuten war alles vorüber.

**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
1. Febr.: Bedekt, Nebel, Niederschläge, milde, windig, Sturmwarnung.



# KNORR'S SUPPEN

Haferpräparate:	Suppenmehle:	Fertige Suppen:	Eierteigwaren:
<b>Hafermehl</b> , beste Kindernahrung, reichster Zusatz zu Kuhmilch seit über 20 Jahren erprobt und in Millionen-Paketen bewahrt. Nur zu 1/4 u. 1/2 Kilopacketen zu haben.	<b>Grümkornmehl</b> , liefert eine hochfeine und kräftige Suppe v. aromatischem Geschmack.	<b>Suppentafeln</b> , für 6 bis 8 Personen genügend. In 50 verschiedenen Sorten.	in vielerlei Sorten u. Formen. Spezialitäten:
<b>Haferflocken</b> , Hafermark, Hafergrütze, Kasserat wohl-schmeckende Schleim-Suppen.	<b>Gerstenmehl</b> , für eine vorzügliche Gerstenschleimsuppe.	<b>Fixsuppen</b> , für 2 bis 3 Personen. In 10 Pfg. - Vorzuglich im Geschmack.	<b>Aechte Hausfrauen-Eierteigen</b> , Marke „Kaiserschnecke“.
<b>Haferbiscuits</b> , delikates Gebäck, sehr nahrhaft - besonders für zahnende Kinder zu empfehlen.	<b>Reismehl</b> , präpariert und daher sehr leicht verdaulich für Suppen, Pures und Auflauf.	<b>Erbswurst</b> , ohne Speck - mit Julienne - mit Schweinsmehl. In 1/2 und 1/4 Ko-Packung.	<b>Maccaroni</b> Marke „Kaiserschnecke“ aus bestem Taganrogweizen.
<b>Knorr's Präparate</b> , welche sich durch ihre vorzügliche Qualität längst einen Weltmarkt erworben haben, sind unübertroffen.	<b>Tapioca C. H. K.</b> aus dem brasil. Tapioca präpariert, sehr leicht verdaulich.	<b>Unübertroffen!</b> Nur mit Wasser zuzubereiten.	<b>Dörrgemüse:</b> für die Herbst- und Winterzeit. Julienne (Wurzel- u. Krautensuppe) in verschiedenen Sorten. Scherf & Co. sind hochfein in Qualität und Farbe, von keinem anderen Fabrikat übertraffen.

Man verlange ausdrücklich stets KNORR'S Präparate und weise Nachahmungen in ähnlicher Verpackung zurück.

**Nicht** Anechyp Bild, **Nicht** Plombe garantiren die Güte einer Waare

**Prüfet und Urtheilet**  
dann wird die Ueberzeugung aller sein  
**Unübertrefflich**  
ist

## Kaiser's Malzkaffee

pro Pfund **nur 25 Pfg.**

### Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands im direkten Verkehr mit den Konjumenten

## Merkeburg.

Gotthardtstraße 32. Gotthardtstraße 32.

Gottes Güte schenkte uns heute ein gesundes (298)

### Mädchen.

Dies zeigen hochehrent an  
**Apotheker Runder**  
und **Frau Käthe** geb. Posten.

Nach Belegung des 4. Friedhofes der Gemeinde St. Maximin wird mit den Beerdigungen auf dem 1. Friedhof fortgefahren. Reibengraber auf demselben können für die neue Beerdigungsperiode wieder gelöst werden. Meldungen sind beim Friedhofswärter Lorenz anzubringen. (221)

**Der Gemeindevorstand**  
von St. Maximin.  
Werther, P.

## Lotterie - Anzeige.

Die Loose zur 2. Kl. 204. Lotterie müssen bei Verlust des Unredites bis spätestens (189)

**Dienstag, den 5. Februar cr.,**  
Abends 6 Uhr,  
erneuert werden.

von **Kameke**,  
Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Gestellungs-Ordres

vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

## 4 Metallfärge

unter Einkaufspreis z. verkaufen durch  
**M. Möllnitz.**

Gel. z. 1. April d. J. n. Torgau eine in Küche u. Hausarbeit erfah.

## Köchin,

sowie ein besseres **Stubenmädchen**, im Schneidern, Nähen und Plätten geübt. Zeugnisse u. Gehaltsanprüche einsehen unter St. K. Torgau, postlagernd. (301)

Gel. z. 1. April d. J. n. Torgau **besseres Mädchen** im Kochen u. Handarbeiten geübt, für klein. herrschaftl. Haushalt einer einzeln. Dame. Offert. an H. R. Torgau postlagernd. (302)

Letzte Sendung  
**frischer harter**  
**Hasen**  
trifft heute ein bei (305)  
**E. Wolff, Rößmarkt.**

**Fischhandlung**  
empfiehlt frisch auf Eis:

**Schellfisch,**  
**Shollen, Cabel-jau, Büdinge,**  
**Flundern, Aale, Lachsheringe,**  
**geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden,**  
**Fischkonserven, Citronen**  
empfiehlt **W. Kräbmer.**

### Sangeslustig und gesund

erhält man seine Stubenvögel durch Nahrung, die der in Freiheit gesuchten am ähnlichsten ist. Dies ist **Büchner's unübertroffenes Original - Vogelfutter**

Für alle Arten Vögel.  
Zu haben bei den Firmen: (2900)  
**Fr. Franz Herrfurth,**  
**Richard Schurig,**  
**Carl Eckardt.**

Amerikanische Dampf-Wasch- u. Plätt-Anstalt  
**Max Fleischer,**  
Halle, Geiststrasse 21. (19)

### Scher-Lehrling

gelehrt. Zu erfragen in der Exped. des „Kreisblattes“.

### Zwei möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

### Junge Mädchen

von auswärts, welche die hiesigen Schulen besuchen wollen oder sich vorübergehend in Merseburg aufhalten beabsichtigen, finden geeignete **gute Pension** bei gebildeten Damen. Offerten unter **G. P.** an die Exped. d. Kreisbl.

## Viedertafel.

Sonntag, den 3. Februar,  
von Nachm. 4 Uhr ab,  
im „Hüringer Hof“  
geselliges Beisammensein.  
Der Vorstand.

**Stadt-Theater Halle a. S.**  
Freitag, den 1. Februar,  
Abends 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel des Kgl. Hofopernsängers  
**Max Giesswein,**  
von der Kgl. Hofoper in Dresden.  
**Tannhäuser**  
und der **Sängertrio auf der Wartburg.**  
Große rom. Oper von R. Wagner.

**Ia. Rehkeulen, Nr. 1,00,**  
**Ia. Rehblätter,**  
à Pfd. Nr. 0,75,  
**Kochfleisch von Reh,**  
**Puter, u. Putehennen,**  
**steyr. Poularden,**  
**Suppenhühner, junge Enten**  
empfiehlt billigt (306)  
**E. Wolff, Rößmarkt.**

### Freundt. Wohnung,

1. Etage, 3 gr. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Mieter zum Preise von 400 Mk. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes. (20)

### Eine Wohnung,


bestehend aus 3 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör ist am 1. April zu vermieten. (296)  
**Burgstraße 4.**

Die **Barriere-Wohnung** im Hause **Weißenfellerstraße Nr. 5** ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (124)

### Zu- und Abgangs-Listen, Liquidationen

für Mitglieder d. **Einschätzungskommission,**  
**Voranschlag**  
vorrätig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

Stollwerck's



Chocolade

Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich. Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.

Neu!



„Ever Ready“ („Immer fertig.“)

Amerikanische tragbare elektrische Lampe mit leicht zu erneuerndem Trocken-Element. Bei Sturm und Regen kein Erlöschen. Absolut sicher gegen Feuergefahr. Einfachste Behandlung. Nur durch einen Druck mit dem Finger hat man das schönste elektrische Licht. Bequem in der Tasche zu tragen. Nur allein bei

C. W. Trothe, Hofoptiker, Halle a. S.,

nur Poststrasse 11. (303)

Von Sonntag, den 3. Februar, steht ein frischer Transport

prima bayr.



Zugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf. (307)

E. Heinrich, Schaffstädt.

Wir liefern auf vorherige Bestellung in feinsten Ausführung vollständige

## Dejeuners Dinners Soupers

### Buffet-Arrangements, kalte und warme Platten, Ragouts, Fricassée, Salat, Mayonnaisen, Einzelgerichte.

Durch **vorteilhafteste Einkäufe aller Artikel** sind wir in der Lage, stets ein **sehr reichhaltiges Menu zu mässigem Preise** zu bieten und unter Leitung unserer tüchtigen versierten Küchenchefs werden alle durch uns gelieferten Speisen von **feinstem Geschmack und tadelloser Zubereitung** sein. Indem wir um gütige Zuwendung von Ordres bitten, empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll (2842)

# Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolf Heine - Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.